

Mitteilungen des Vorstands

Kongressbericht: Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch (ICE 15): Homöopathische Behandlung von krebskranken Patienten – Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen

19.–21. November 2015, Köthen (Anhalt)

Dieser nunmehr 15. internationale Kongress in Köthen – seit 2011 Jahreskongress der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Homöopathie – wurde wiederum hervorragend vorbereitet und geleitet von Angelika Gutge-Wilkert und Ulrike Kessler.

Seit das Thema Krebserkrankungen 2003 auf dem ICE 3 erstmals behandelt wurde, hat sich sehr viel getan, viele Ärztinnen und Ärzte widmen sich diesem Spezialgebiet, Kliniken sind entstanden, Studien wurden durchgeführt, Monografien und Lehrbücher veröffentlicht. Die 10 Referenten präsentierten die Forschung und Praxis in ihrer großen Vielfalt.

Prof. Michael Frass (Medizinische Universität Wien) berichtete über eine Studie seines Hauses: Retrospektive Erhebung zur Überlebenszeit von Tumorpatient(inn)en, die additiv zur Therapie mit Operation, Chemotherapie und Bestrahlung mit Homöopathie behandelt wurden

Aus dem Zeitraum von 4 Jahren (2004–2008) wurden 54 Patient(inn)en in die Studie eingeschlossen. Ihre Überlebenszeit wurde mit den medianen Gesamtüberlebenszeiten der jeweiligen Krebsarten aus der Literatur verglichen. Die zusätzliche homöopathische Behandlung verlängert signifikant die Lebenszeit. Limitierend sind die geringe Fallzahl, die retrospektive Erhebung sowie das Fehlen einer Kontrollgruppe, weswegen eine prospektive Studie durchgeführt wird.

Jutta Gnaiger-Rathmanner stellte mit Podophyllum – eine „kleine“ Krebs-Arznei mit bedeutender psychischer Ätiologie vor

Podophyllin ist ein Mitosegift. Das psychische Bild von *Podophyllum* hat eine Ähnlichkeit mit dem von *Carcinosinum*. Auf körperlicher Ebene hat die Arznei eine beson-

dere Wirkung auf das Ovar und den Darm. Es ist eines der Hauptmittel für den chronischen Beckenschmerz. Die präsentierten Fälle (Ovarialzysten, prämenstruelles Syndrom, verschiedene körperliche Beschwerden nach Kränkungen und Missbrauch, psychosomatische Unterleibschmerzen) zeigen das Spektrum dieser bisher „kleinen“ Arznei.

Uwe Friedrich sprach über die Möglichkeiten und Grenzen homöopathischer Behandlungen bei krebskranken Patienten

Die kurative Therapie hat deutliche Grenzen, aber die palliative Behandlung kann sofort beginnen und ist sehr wirksam. Schon prä- und postoperativ können die klassischen Mittel für Verletzungen und psychische Ausnahmesituationen angewendet werden. Einige spezifische Mittel (z.B. *Collinsonia canadensis* für den Enddarm, *Staphysagria* bei vielen Fällen von Mamma-Ca., *Cadmium sulphuricum* nach Chemotherapie, *X-Ray* nach Bestrahlung, *Euphrasia* bei schwersten brennenden Schmerzen) wurden besonders erwähnt. Die kurative homöopathische Behandlung ist grundsätzlich möglich, was 2 Beispiele anschaulich zeigten.

In der Poster-Präsentation wurden 7 Studien und Projekte vorgestellt

1. Empirium (Rainer Schäferkordt): Falldokumentation prospektiv, jetzt im Stadium der Pilotphase
2. ICS, der International Code of Symptoms (Gerhard Bleul): Kodierungssystem für Symptome mit dem Ziel der eindeutigen Bestimmung und sprachunabhängigen Systematisierung
3. Jürgen Pannek: Komplementärmedizin bei Querschnittgelähmten und ihre Zufriedenheit damit
4. Gregor Kindelmann: Hochpotenzwirkung in Krebszellkulturen
5. Klaus von Ammon: Arbeitszufriedenheit von Ärzten
6. WissHom-AG E-Learning: Stand der Arbeit am Pilotprojekt „Was ist Homöopathie?“
7. Christa Raak: Planung einer RCT-Studie zu *Hypericum* nach Zahnoperation.

Erfried Pichler zeigte die Unterschiede in der ambulanten und stationären onkologischen Therapie mittels homöopathischer Medizin

Ein 9 Monate altes Mädchen mit oligodendritischem Glioblastom IV° wurde nach Operation, Ventrikeldrainagen und Chemotherapie als nicht mehr therapierbar angesehen, sie war apathisch, konnte nur noch die Zunge bewegen. Unter der Gabe von *Lachesis* LM 6 erholte sie sich innerhalb eines Monats und konnte stehen. Erhöhter Hirndruck ließ eine Metastase vermuten, doch die einmalige Gabe von *Lach. C 200* und weitere Gaben von *Lach. LM 9* führten zu weiterer Erholung, Schmerzfreiheit und harmonisch proportioniertem Wachstum.

Es folgten einige parallel angebotene Seminare

Dietmar Payrhuber: Auflösung von Krebsgewebe durch homöopathische Arzneigaben – Videodarstellungen zur Erarbeitung der passenden Arznei nach Scholten (Periodysystem)

Michael Zellner: Ernährung und lebendiges Wasser – Stellenwert für Prävention und Therapie von Krebserkrankungen

Ulrike Kessler: Anwenderseminar E-Learning, Vor- und Nachteile, mögliche Zielgruppen und die Anwendung innerhalb des Moodle-Systems

Andreas Gleiß: Statistische Planung und Design von Homöopathie-Studien – Prinzipien und Anwendung

Heiner Frei: Fortsetzung der Seminarreihe über die Bönninghausen-Methode unter Einbeziehung der Polaritätsanalyse mit der **Unterscheidung und Anwendung verschiedener Repertorisationsmethoden und Homöopathie in der Kindermedizin**

Charlotte Yde (Kopenhagen) referierte in Englisch: Cancer patients' reasons for and experience of undergoing complementary treatment by a homeopath – a qualitative study

Sie hatte 5 Patient(inn)en zwischen 55 und 85 Jahren, die an Krebs erkrankt waren, zu deren Gefühlen und Eindrücken, Erwartungen an die homöopathische Therapie, Unterstützung und Hindernissen der Behandlung und die therapeutischen Fortschritte befragt. Diese Patienten ließen sich wegen Bedenken, Rückfällen oder unzureichender Wirkung der konventionellen Therapie homöopathisch behandeln. Sie schätzten die Selbstbestimmung und die ganzheitliche Betrachtung.

Curt Kösters sprach über Forschungsstrategien in der Homöopathie

Zu unterscheiden sind

- Versorgungsforschung
- Klinische Studien und Metaanalysen
- Grundlagenforschung
- Qualitative Forschung
- Praxisforschung
- Erforschung des Ähnlichkeitsprinzips

Die Forschungsziele können nur erreicht werden durch offenen Diskurs, Evidenz, saubere Begriffsbestimmung und Teamwork.

In einem „Open Space“ trugen einige Initiatoren ihre Themen vor

Eva Koos regte an, über die Implementierung der Homöopathie in Krankenhäusern zu sprechen.

Carl Rudolf Klinkenberg hatte historische Kasuistiken zur Beurteilung mitgebracht.

Die WissHom-AG „Spezifische Infektionskrankheiten (SIK)“ wurde von **Jürgen Pannek** vorgestellt, wobei man sich auf die weitere Erforschung von Ringelröteln, Mononukleose, Windpocken/Zoster und Borreliose einigte.

Jens Wurster sprach über die Homöopathische Krebsbehandlung unter klinischen Bedingungen in der Clinica St. Croce

Dort werden seit 1997 Krebspatienten homöopathisch behandelt. Ansatz ist die Stimulierung des Immunsystems „so, dass Krebstumoren verschwinden können“. Zusätzlich zur Konstitutionsanamnese werden eine miasmatische und eine Tumoranamnese durchgeführt. Lokale Zeichen der Tumoren, Farbe, Absonderungen sind Hinweise auf tumorspezifische Mittel mit organotropem Bezug. Die Arznei wird zunächst in Q-Potenz gegeben. In der Regel werden mehrere Mittel nacheinander gebraucht. Beeindruckende Fallverläufe (metastasierendes Nierenzell-Ca. mit Lungenmetastasen, Melanom, metastasierendes Mamma-Ca., Merkelzelltumor, Ewing-Sarkom) zeigten konkret das Vorgehen.

Josef M. Schmidt gab einen historischen Überblick über Die Q-Potenzen Hahnemanns als Höhepunkt und Abschluss einer kontinuierlichen therapeutischen Entwicklung

Flury entdeckte die Angaben zu den Q-Potenzen in der erst 1921 bekannt gewordenen 6. Auflage des Organon, die er als „Qu-Potenzen“ bezeichnete. Vögeli führte sie ab 1942 als „LM-Potenzen“ ein. Schwabe, der wesentliche

Teile des HAB mitgestaltete, sorgte dafür, dass die Herstellung dieser neuen Potenzen aus der flüssigen Urtinktur ohne Verreibung vereinfacht wurde. Erst in diesem Jahr nahm die HAB-Kommission die Originalvorschriften Hahnemanns zur Herstellung der Q-Potenzen in das Deutsche Arzneibuch auf.

Mit einer **Podiumsdiskussion zur Anwendung von Q-Potenzen** schloss der Kongress, der zeigte, auf welchem Niveau die Krebsbehandlung inzwischen mit Homöopathie begleitet wird und welche Erfolge manchmal auch bei schlechter Prognose noch zu erzielen sind.

Auch zu diesem Kongress wird es einen Kongressband geben, in dem die Vorträge ausführlich dokumentiert werden. Es ist geplant, dass der Band spätestens zum ICE 16 (22.–24. September 2016) vorliegt; er kann dann über die Webseite www.wisshom.de angefordert werden.

Gerhard Bleul, Hünstetten

16. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch



Vom 22.–24. September 2016 findet der 16. Internationale Coethener Erfahrungsaustausch (ICE 16) in Köthen (Anhalt) zum Thema „Homöopathische Langzeitbehandlung und die Bedeutung von Disposition und Lebensstil“ statt.

In seinen Hauptwerken hat Hahnemann den „Inbegriff der Zeichen und Symptome“ (vgl. Organon 6, § 22) als Kriterium für die Bestimmung des Arzneimittels auch bei chronischen Krankheiten benannt. Er bezog sich dabei auf Symptome und Zeichen, die der Patient seiner Auffassung nach durch Ansteckung mit venerischen

Krankheiten (Sykosis und Syphilis) oder mit der unvenereischen Psora entwickelt hat. Erst spätere Autoren benannten ererbte Krankheitssymptome oder Zeichen. Zu Anfang des 20. Jahrhunderts waren sie unter dem Begriff „Konstitution“ und gegen Ende des letzten Jahrhunderts unter dem Begriff „hereditäre oder ererbte Miasmen“ in der homöopathischen Literatur beschrieben.

Welche Rolle spielen Konstitutionsdenken bzw. das Postulat eines Erbmiassmas oder eines erworbenen Miasmas bei der homöopathischen Arzneiwahl? Wie werden unterschiedliche Konzepte in der Langzeitbehandlung chronischer Erkrankungen umgesetzt? Welches sind die Kriterien für einen Mittelwechsel? Auf welche Begriffe und Konventionen können wir uns heute einigen, um verschiedene Vorgehensweisen zu verstehen? Anhand von Langzeitverläufen wollen wir diese Fragen beim ICE 16 diskutieren.

Im Johann-Sebastian-Bach-Saal des Veranstaltungszentrums Schloss Köthen werden die Vorträge simultan in Deutsch und Englisch übersetzt.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der WissHom-Website www.wisshom.de

Personelle Veränderungen bei WissHom

In der personellen Zusammensetzung der WissHom-Gremien hat es Veränderungen gegeben:

Dr. med. Michaela Geiger (Ärztin, MSc/Neckarsulm) ist neue 2. Vorsitzende, Franz Bensch (Facharzt für Allgemeinmedizin, Homöopathie/Emmendingen) neuer Vorstand Finanzen. Dr. med. Sigrid Kruse (Kinderärztin, Homöopathie/Dr. von Haunersches Kinderspital München) ist stellv. Sprecherin der Sektion „Weiterbildung, Fortbildung, Lehre“. Dr. med. Stefanie Jahn (Klassische Homöopathie, Notfallmedizin/Hamburg) wurde stellv. Sprecherin der Sektion „Qualitätsförderung“. Angelika Gutgewickert (Apothekerin und Ärztin – Homöopathie/Berlin) ist Projektleiterin des neu geschaffenen Ressorts WissHom-Veranstaltungen.